

Metallbetriebe atmen auf

Gewerkschaft und Arbeitgeberverband schließen Pakt zur Kurzarbeit

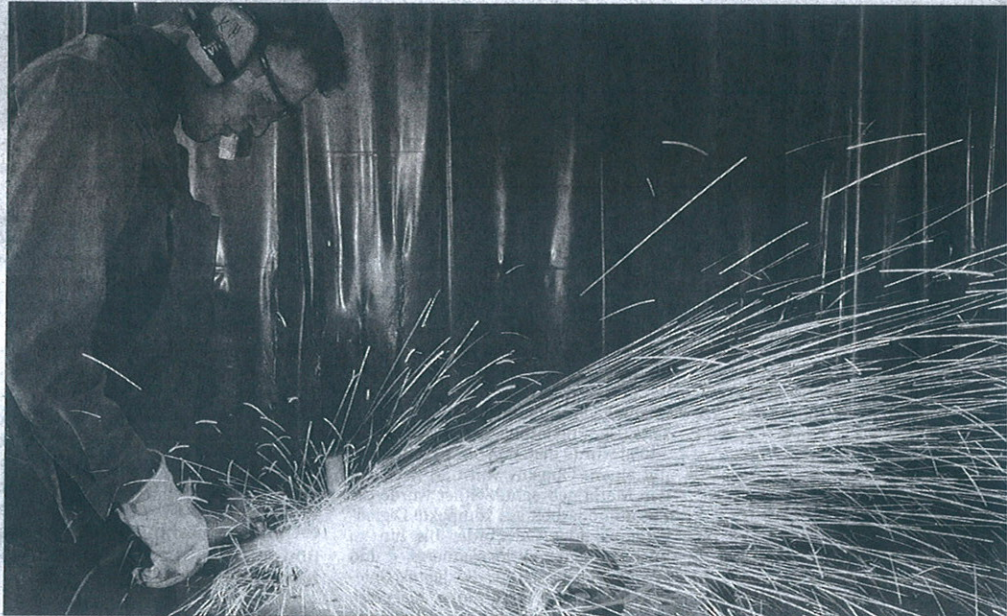
Die schwer von der Krise getroffene Metall- und Elektroindustrie im Südwesten soll entlastet werden. Gewerkschaft und Arbeitgeberverband haben sich auf neue Spielregeln für die Kurzarbeit geeinigt.

ANDREAS BÖHME

Stuttgart. Völlig geräuschlos haben sich Gewerkschaft und Metallarbeiter auf neue Regelungen bei der Kurzarbeit geeinigt. Zwar bleibt es bei einem südwestdeutschen Bonus für die Arbeitnehmer, aber der fällt künftig niedriger aus.

Bisher zahlen die Unternehmen in Baden-Württemberg einen Zuschlag auf das Kurzarbeitergeld nach der Formel: je weniger Arbeit, um so höher der Lohn. Das war in guten Zeiten ausgehandelt worden, als keine der Tarifparteien Umfang und Dauer der Krise ahnen konnten. Die Folge: Firmen im Land sind gegenüber anderen deutschen Unternehmen dadurch benachteiligt.

Noch komplizierter wird dieser Sonderweg, weil zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern strittig ist, wie die Zuschüsse zu berechnen sind. Zeit, diesen Zwist vor Gericht auszuräumen, ist allerdings nicht. Die Tarifpartner haben deshalb eine bis 2011 befristete Regelung gefunden, die Südwestmetall-Chef Jan Stefan Roell als „Krisenmanagement“ bezeichnet. Zur alten Regelung kommen nun zwei Modelle, die sowohl die Unternehmen als auch die Betriebsräte erzwingen können. Das eine garantiert 93 Prozent des Nettolohnes, egal wie kurz gearbeitet wird. Dabei werden aber auch jene Betriebsangehörige zur Kasse gebeten, die normal arbeiten, sie erhalten anteilig weniger Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Dieses Modell wurde geschneidert für Unternehmen, in denen die Produktion nicht ausgelastet ist, die Entwicklungsabteilung aber voll weiterarbeitet.



Vor dem Hintergrund der Krise haben sich IG Metall und Südwestmetall auf einen Schulderschluss verständigt. Foto: AFP

Firmen, die nur eine Beschäftigungsgruppe kennen, können das andere Modell wählen, in dem der Lohn je nach Grad der Kurzarbeit bis auf 82 Prozent absinkt. Zum Vergleich: In allen anderen Tarifgebieten sinken die Nettolöhne auf bis zu 67 Prozent. IG-Metall-Bezirkschef Jörg Hofmann nannte das eine „sehr komfortable Absicherung“. Roell freut, dass die Rechnung für

die baden-württembergischen Firmen nun in etwa der Belastung der Betriebe anderswo entspricht.

In den Rest der Republik, dem solche südwestdeutschen Sonderwege fremd sind, wollen die Tarifpartner hingegen einen weiteren Kompromiss exportieren: Zeitlich befristete Arbeitsverträge können künftig bis zu sechs Mal hintereinander für zusammen höchstens vier Jahre ver-

längert werden. Damit wollen Unternehmen und Gewerkschaften möglichst viel Zeitpersonal vor der Entlassung schützen und in die Kurzarbeit übernehmen. Im Land trifft dies rund 25 000 befristet eingestellte Metaller, im Bundesgebiet rund 100 000. Die große Tarifkommission der IG Metall hat die Vereinbarung bereits abgesegnet.

Unterdessen stimmt Bosch-Chef Franz Fehrenbach seine Mitarbeiter auf harte Zeiten ein. Er sehe „äußerst schwierige Herausforderungen“ auf den weltgrößten Autozulieferer zukommen, sagte er der Mitarbeiterzeitung „Bosch Zünder“. In Deutschland sind 47 000 Bosch-Mitarbeiter in Kurzarbeit oder haben eine verkürzte Wochenarbeitszeit. „Wenn sich abzeichnet, dass es im zweiten Halbjahr keine Bodenbildung gibt, müssen wir den Einsatz der Kurzarbeit überdenken.“

Lob für den Schulderschluss im Südwesten

Der Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Martin Kannegiesser, hat den in Baden-Württemberg vereinbarten neuen Tarifvertrag zur Kurzarbeit, Qualifizierung und Beschäftigung gelobt. „Ich bin froh, dass beide Seiten nach langem Ringen eine Lösung gefunden haben“, sagte er. Der Ab-

schluss besitze eine Ausstrahlung über Baden-Württemberg hinaus, weil er erstmals von Betrieben und Belegschaften eine von beiden akzeptierte Verhandlungsbasis vorgebe, wie Kosten gesenkt und Beschäftigung gesichert werden können. „Wir brauchen einen solchen Schulderschluss“, sagte er. eb

■ **Kommentar**